

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 186 (2020)
Heft: 9

Artikel: Heute Hongkong, morgen Taiwan?
Autor: Schlomann, Friedrich-Wilhelm
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-905633>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

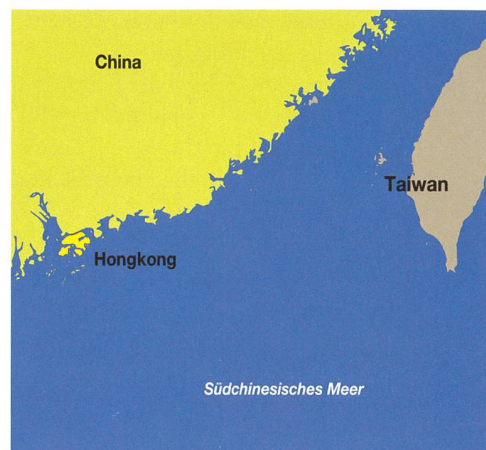
Heute Hongkong, morgen Taiwan?

Deng Xiaoping, der alte weise Mann der Volksrepublik China, wollte die Vereinigung mit dem Inselstaat Republik China (Taiwan) mit seinen 23 Millionen Einwohnern eigentlich bis 1990 abgeschlossen haben. Dabei lehnte er es ab, Gewalt auszuschliessen, doch vor einem direkten militärischen Konflikt schreckte er zurück.

Friedrich-Wilhelm Schlomann

Da Peking bei der jetzt erfolgten Einverleibung Hongkongs auf keinen nennenswerten Widerstand des Auslandes stiess, werden sich die Führer der KP Chinas bestärkt fühlen, weitere Fakten zu schaffen in Form einer auch kriegerischen Eroberung Taiwans. Obwohl dieses niemals zur Volksrepublik China gehörte, sieht Peking sie als «abtrünnige Provinz», als «festen Bestandteil Chinas». Jegliche Verhandlungen darüber sowie über den jetzigen Status quo lehnen die Machthaber in Peking schroff ab. Taiwans Präsidentin Tsai Ing-wen fordert als deren Voraussetzung die Demo-

kratisierung des kommunistischen Reichs sowie die Beendigung der Gewaltdrohungen. Obwohl der Inselstaat faktisch unabhängig ist und über 80 Prozent der jüngeren Menschen dies auch offiziell einfordern, geht sie diesen Schritt nicht; Peking würde dies als «ultimative Provokation» und als Kriegserklärung werten. Da eine friedliche Verständigung unmöglich erscheint, erhöht Peking auf verschiedenste Weise den Druck auf Taipeh. Ohnehin ist man dort zu sechzig Prozent wirtschaftlich von Festland-China abhängig (umgekehrt ist dieses in seiner Spitzentechnik von Taiwan). Die häufigen Verletzungen des Luftraumes Tai-



Hongkong und Taiwan.

Bild: ZDF

USS Nimitz und USS Ronald Reagan mit vier weiteren Kriegsschiffen am 4. Juli 2020 im Südchinesischen Meer.

Die USA hat am 4. Juli als Zeichen der Stärke gegenüber China die zwei Flugzeugträger USS Ronald Reagan und USS Nimitz ins Südchinesische Meer befohlen. «Damit wollen wir unseren Partnern und Verbündeten ein unmissverständliches Signal senden, dass wir uns der regionalen Sicherheit und Stabilität verpflichtet fühlen» (Konteradmiral George Wikoff). An der Übung nehmen vier weitere Kriegsschiffe teil. Am Vortag hatte das US-Verteidigungsministerium Sorge angesichts einer mehrtägigen Militärübung Chinas nahe den

Paracel-Inseln geäussert. Washington warf der Führung in Peking vor, das Südchinesische Meer zunehmend zu militarisieren.

Die Beziehung zwischen China und USA ist höchst angespannt. Die US-Regierung macht der Führung in Peking schwere Vorwürfe wegen des Umgangs mit der Corona-Pandemie. Es gibt allerdings zahlreiche andere Streitpunkte zwischen den grössten Volkswirtschaften der Welt, darunter das restriktive Sicherheitsgesetz Pekings für die eigentlich autonome Metropole Hongkong. Sch



Bild: US Navy

wans, das Auftauchen von Flugzeugträgern in der Formosastrasse und Cyberwar-Attacken sind nicht zu übersehende militärische Drohungen.

Angriffskrieg?

Das Verteidigungsministerium in Taipeh rechnet mit einem Angriffskrieg der Volksbefreiungsarmee Pekings. Dass ein solcher in Kürze erfolgt, ist indes eher zu

menarbeit mit US-Truppen, in den Häfen der Insel liegen Kriegsschiffe der US-Navy.

Innert dieser Monatsfrist rechnet man mit einem militärischen Eingreifen Washingtons. Nach dem 1979 abgeschlossenen Taiwan Relation Act verpflichteten sich die vereinigten Staaten, dem Inselstaat beizustehen, wenn dessen Sicherheit bedroht ist. Aus neuerer Zeit verlautet, dass jegliche Versuche, Taiwan «mit ande-

ren Mitteln als friedlich» zu erreichen, würden die USA mit «schwerer Besorgnis» sehen. Diese, allerdings vage Formulierung, wertet man als militärischen Beistand im Falle eines Angriffes. Indes sind diese Worte aus Washington nicht unumstritten; hohe US-Militärs sehen in einem solchen Vorgehen Pekings einen direkten Kriegsfall, während Diplomaten eine Mi-

nimierung der militärischen Unterstützung Taiwans und eine politische Lösung mit Peking anstreben.

Natürlich könnten die präzisen Langstreckenraketen der Volksrepublik in der ersten Stunde des Krieges fast alle Stützpunkte der nordamerikanischen Streitkräfte unbrauchbar machen, um einen «Fait-accompli»-Sieg zu erreichen, bevor die US-Truppen antworten können. Dass dies einen vernichtenden Gegenschlag der USA zur Folge hätte, wird man in Peking sicherlich wissen.

Vielleicht wird schon bald die Zukunft beweisen müssen, ob Xi Jinping in seiner Machtgier wirklich den letzten Schritt wagen wird und ob andererseits der US-Präsident sich an die eingegangenen Verpflichtungen der USA gebunden fühlt. Sollte Washington indes, wie im Falle Hongkongs, untätig bleiben, wäre dies geopolitisch ein Abschied von Asien und machtpolitisch von seiner Position als erste Weltmacht. ■



Friedrich-Wilhelm
Schlomann
Dr. iur. utriusque
D-53639 Königswinter

Chiang Kai-shek grüsst Dr. Schlomann (links).

Bild: Autor

verneinen: Einmal muss Hongkong der Volksrepublik in jeder Weise angeglichen werden, man hat zudem die durch das Coronavirus entstandenen Schäden zu minimieren, und wird die Wahlen in den USA abwarten in der – gewiss trügerischen – Hoffnung, der neue Präsident werde in der Taiwanfrage weniger hart sein als der jetzige. Gefährlich könnten die Sommermonate 2021 mit dem hundertsten Geburtstag der Kommunistischen Partei Chinas sein; bis dahin will Präsident Xi Jinping die 50 Millionen Arbeitslosen und Wanderarbeiter abgeschafft haben, was nach jetzigem Sachstand nahezu unmöglich erscheint. Um notwendige Erfolge vorweisen zu können, könnte er – bei seiner grösseren Machtfülle als einst Mao Tsetung (aber auch mit Rivalen) – die Taiwanfrage zu lösen versuchen, ist die Vereinigung doch für ihn die «unausweichliche Voraussetzung» für die «grosse Erneuerung Chinas». Bei seiner militärischen Intervention hofft Peking auf einen äusserst kurzen Krieg. Nach dem Verteidigungsministerium Taiwans würden seine 290 000 Soldaten selbständig «einen Monat» durchhalten, wobei das Schwergewicht auf seiner Lufthoheit über Taiwan liegt. Die Streitkräfte sind mit modernsten amerikanischen Waffen ausgerüstet. Es gibt eine erweiterte Zusam-

Taiwan Relations Act

(Public Law 96-8, enacted 10.04.1979); Auszug

Findings and Declaration of Policy

The President, having terminated governmental relations between the United States and the governing authorities on Taiwan, recognized by the United States as the Republic of China prior to January 1, 1979, the Congress finds that the enactment of this Act is necessary to help maintain peace, security, and stability in the Western Pacific; and to promote the foreign policy of the United States by authorizing the continuation of commercial, cultural, and other relations between the people of the United States and the people on Taiwan.

It is the policy of the United States

- to preserve and promote extensive, close, and friendly commercial, cultural, and other relations between the people of the United States and the people on Taiwan, as well as the people on the China mainland and all other peoples of the Western Pacific area;
- to declare that peace and stability in the area are in the political, security, and economic interests of the United States, and are matters of international concern;
- to make clear that the United States decision to establish diplomatic relations with the People's Republic of China rests upon the expectation that the future of Taiwan will be determined by peaceful means;
- to consider any effort to determine the future of Taiwan by other than peaceful means, including by boycotts or embargoes, a threat to the peace and security of the Western Pacific area and of grave concern to the United States;
- to provide Taiwan with arms of a defensive character; and
- to maintain the capacity of the United States to resist any resort to force or other forms of coercion that would jeopardize the security, or the social or economic system, of the people on Taiwan.

Nothing contained in this Act shall contravene the interest of the United States in human rights, especially with respect to the human rights of all the approximately eighteen million inhabitants of Taiwan. The preservation and enhancement of the human rights of all the people on Taiwan are hereby reaffirmed as objectives of the United States.

Rheinmetall Air Defence AG

«Patrioten» treten an

Im Rahmen des Beschaffungsvorhabens Air2030 wird neben einem neuen Kampfflugzeug auch ein neues System der bodengestützten Luftverteidigung grösserer Reichweite gesucht. Das Patriot System des amerikanischen Herstellers Raytheon Technologies ist dabei das weitverbreitetste und einsatzerfahrenste System seiner Art.

Patriot wurde in den 1980er-Jahren mit der Bezeichnung MIM-104 in der US Army als Ablösung des Nike Hercules Systems eingeführt. Da Patriot stets weiterentwickelt wird, war es immer in der Lage sich gegenüber neuen Bedrohungen anzupassen. Patriot wird heute in seiner aktuellsten Generation der Schweiz durch das amerikanische Verteidigungsdepartement angeboten.

Feuereinheitsausstattung

Der zentrale Teil der Patriot Feuereinheit ist der Feuerleitstand. Von hier aus führen die beiden Bediener den Feuerkampf, wobei sie Anweisungen von der zentralen Einsatzleitung auf vorgesezter Stufe erhalten können. Die AN/MPQ-65 Radaranlage dient der Erfassung und Verfolgung von Zielen. Die Lenkwaffenwerfer können bis zu vier Lenkwaffen GEM/T aufnehmen. Es können bis zu 16 Werfer in einer Feuereinheit zum Einsatz gebracht werden. Das System ist in der Lage, mehrere Ziele gleichzeitig zu bekämpfen. Ergänzt wird die Patriot-Feuereinheit durch eine externe Stromversorgung für das Radar und ein Kommunikationsrelais. Sämtliche Komponenten sind rasch verlegbar und können durch gängige Lastwagen

transportiert werden. Der Stellungenbezug und das Erreichen der Feuerbereitschaft erfolgen innerhalb kürzester Zeit.

AN/MPQ-65 Radaranlage

Das Patriot-Radar AN/MPQ-65 basiert auf einer starrenden Phased-Array-Antenne. Dies bedeutet, dass das Radar um einiges präziser ist als sich ständig drehende Radarantennen. Dieser Umstand ist wichtig, da neue Bedrohungen aus der Luft immer schneller und komplexer werden. Der Faktor Systemreaktionszeit wird somit zentral, weshalb drehende Radarantennen Schwierigkeiten beim Erfassen und Verfolgung der Ziele haben. Das Patriot-Radar kann auf mehrere Ziellinien vorkalibriert werden und dann innerhalb von Sekunden um volle 360 Grad auf eine dieser Ziellinien geschwenkt werden, um Bedrohungen aus allen Richtungen zu bekämpfen.

Schnelle Lenkwaffen GEM-T

Die Patriot-Lenkwaffen GEM-T sind sehr schnelle bodengestützte Lenkwaffen im Arsenal der US Army. Mit dieser Lenkwaffe können unter anderem bodengestützte ballistische Boden-Boden-Raketen abgefangen

und zerstört werden. Das Patriot-System wurde jedoch ursprünglich zur Abwehr von Kampfflugzeugen entwickelt. Die Schweiz ist an der Beschaffung einer weiterreichenden bodengestützten Lenkwaffe gegen eine Bedrohung durch gegnerische Flugzeuge interessiert. Der eventuelle Ausbau gegen eine ballistische Bedrohung ist eine Option, die in Zukunft denkbar ist und je nach Situation realisiert werden könnte, ohne dabei ein neues System kaufen zu müssen. Die GEM-T-Lenkwaffen werden nach dem Abschuss fortdauernd durch eine Funkverbindung mit aktuellen Zieldaten versehen. Das Radar verfolgt das bedrohliche Ziel gleichzeitig wie die eigene Lenkwaffe. Die Lenkwaffe verfolgt das Ziel eigenständig, falls die Verbindung unterbrochen wird. Patriot ist durch dieses Lenkverfahren sehr widerstandsfähig gegen elektronische Stör- und Täuschmassnahmen.

Uneingeschränkter Lenkwaffeneinsatz

Im Gegensatz zu anderen bodengestützten Luftverteidigungssystemen grosser Reichweite benötigt die GEM-T-Lenkwaffe keine Startstufe (Booster). Bei Lenkwaffen mit Startstufen muss eine sichere Abwurfzone in Betracht gezogen werden, um zu vermeiden, dass diese auf überbautes Gebiet abgeworfen wird. Dies schränkt den Einsatz in einem stark besiedelten Land wie die Schweiz zusätzlich ein. Diese Einschränkung gibt es bei Patriot nicht und ist dabei ein wichtiger Faktor in der Beschaffung von neuen Systemen.

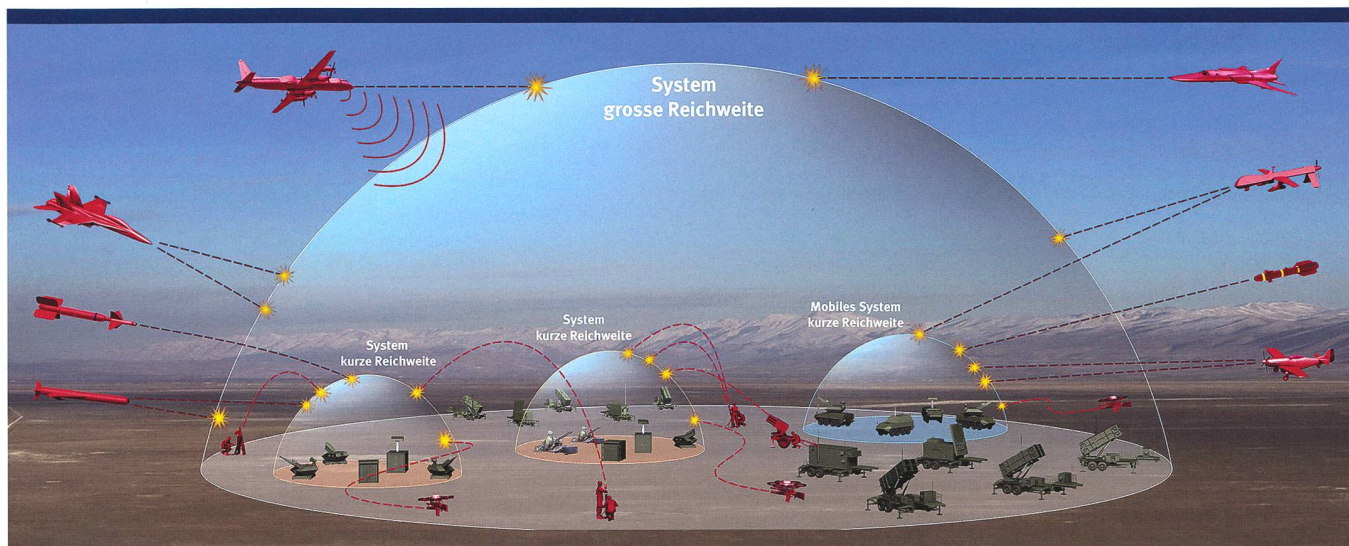
Sieben europäische Nationen setzen auf Patriot

Das Patriot-System ist bereits in 17 Nationen, davon sieben europäischen, im Einsatz. Die europäischen Nutzer

Links:
AN/MPQ-65
Radaranlage –
Alamy

Rechts: Patriot
Lwf Abschuss –
Alamy





sind: Deutschland, Griechenland, die Niederlande, Polen, Rumänien, Schweden und Spanien. Durch die grosse Nutzerbasis kann Raytheon Technologies ständige Lebenserhaltungs- und Kampfwertsteigerungspakete bereitstellen. Die Aktualisierung der Software erfolgt etwa alle zwei Jahre. Die Nutzer investieren dabei gemeinsam in das Betriebssystem, welches damit fortlaufend weiterentwickelt wird. So bleibt das Patriot-System immer auf dem aktuellen Stand. Trotzdem kann die Neutralität aus militärischer und Einsatz bedingter Sicht der Schweiz gewahrt bleiben. Patriot ist somit nicht von einem Systemverbund abhängig, welcher von Sensoren ausserhalb der Schweiz mit Daten versorgt werden muss. Schweden, als ebenso neutraler Staat, hat sich gerade vor Kurzem für eine Beschaffung von Patriot entschieden.

International erfolgreich im Einsatz

Patriot ist einsatzerprobt. Heute steht Patriot bei mehreren Nutzerstaaten im erfolgreichen Abwehrkampf. Mit GEM-T-Lenk Waffen konnten alle zugewiesenen bedrohlichen Ziele im scharfen Schuss bekämpft werden. Die zugewiesenen Räume und Objekte konnten dabei in jedem Fall erfolgreich verteidigt werden. Es wurden neben bewaffneten Drohnen auch ballistische Boden-Boden-Raketen abgewehrt.

Kostenteilung

Die Kosten, welche während der Nutzungsdauer durch die bereits erwähnten Massnahmen zur Lebenserhaltung und Kampfwertsteigerungen anfallen, werden pro Nutzer aus der Anzahl eingesetzter Feuereinheiten berechnet.

Die Schweiz würde im Falle der Beschaffung mit einem Anteil von unter 5% der anfallenden Kosten für die Lebenserhaltung und Kampfwertsteigerungen bedacht werden. Das ist eine sehr geringe Beteiligung angesichts der fortlaufenden Verbesserungen, die durchgeführt werden. Diese geringen Kosten gründen auf die grosse internationale Patriot-Nutzergemeinschaft.

Patriot für die Schweiz

Der Vergleich mit anderen Nutzerstaaten wie Israel lässt den Schluss zu, dass Patriot durch die Milizformationen der Schweizer Armee erfolgreich betrieben und eingesetzt werden kann. Patriot mit seiner langjährigen Einsatzerfahrung stellt ein beträchtliches Abschreckungspotential dar. Mit dem Patriot-System kann der Schweizer Luftraum optimal geschützt werden. Seit der Ausserdienststellung 1999 der BL-64 Bloodhound Lenk Waffen hatte die Schweiz eine grosse Lücke in der Luftraumverteidigung. Diese konnte nur teilweise durch Kampfflugzeuge kompensiert werden. Die leistungsfähigen Patriot-Radaranlagen können in jeder Lage einen wichtigen Beitrag zur allgemein erkannten Luftlage erbringen. Kurzum: Mit Patriot kann die Schweizer Armee eine Lücke in der Luftverteidigung seit der Ausserbetriebnahme des BL-64 schliessen.

Transatlantische Zusammenarbeit

Der Patriot-Hersteller Raytheon hat mit der Firma Rheinmetall eine Vereinbarung für die globale strategische Zusammenarbeit getroffen. Aus dieser Partnerschaft geht das «Swiss Patriot Team» hervor, welches die Aktivitäten rund um die Beschaffung durchführen

wird. Rheinmetall Air Defence AG ist zudem als Hersteller von bodengestützten Luftverteidigungssystemen für den Nah- und Nächstbereich der ideale Partner, um günstige Voraussetzungen für die Einführung des Patriot-Systems in der Schweiz zu schaffen.

Zu einem späteren Zeitpunkt wird auch der Ersatz der heute im Einsatz stehenden Flab-Systeme kurzer Reichweite anstehen. Durch die Zusammenarbeit zwischen Raytheon und Rheinmetall im Rahmen des «Patriot and Below Concept» werden die Weichen bereits heute gestellt, so dass die Integration eines neuen bodengestützten Systems kurzer Reichweite in das nun zu beschaffende System grosse Reichweite effizient vorgenommen werden kann. Die Zusammenarbeit der beiden Unternehmen soll einen möglichst hohen direkten und indirekten, in der Schweiz wirksamen, Wertschöpfungsanteil im Rahmen der Kompensationsgeschäfte gewährleisten. Dabei werden Komponenten für das Patriot System nicht nur für die Schweiz, sondern auch für die restlichen weltweiten Nutzer hergestellt. Dieses Konzept hatte sich beim F/A-18 Beschaffungsvorhaben bestens bewährt und könnte mit Patriot fortgesetzt werden. Zudem würden weitere Schweizer Unternehmen, wie zum Beispiel die Firma Mercury Systems in Lancy GE, durch zusätzliche Aufträge von der Beschaffung profitieren.

Patriot and Below Concept – Rheinmetall Air Defence